Der Hausfreund.

Eine Zeitschrift für Gemeinde und Haus. Organ der deutschen Baptisten in Rußland.

Erscheint wöchentlich und kostet mit Zusendung im In- und Auslande jährlich 2.50 Rbl.; halbjährlich 1.30 Rbl. Inserate werden berechnet mit 10 Kop. für eine vierspaltige Petitzeile oder deren Raum

Adresse des Schriftleiters: J. Lübeck, Odessa, Njeschinskaja 55. — Exped. Adresse: S. Lehmann, Riga, Fellinerstr. 5. С. Ломанъ Рига Феллинская № 5.

№. 31. Mittwoch, den 31. Juli (.13 Aug.) 1913. 24. Jahrgang.

Inhaltsverzeichnis: Treue im Kleinen. — Der Jünger, der an Jesu Brust geruht, J. Rösler. — Wie Gott einen Sünder errettete, Bunikowsky. — Ewigkeit, A. Bauer. — Zwölf Millionen Polen, F. Brauer. — 4. Reisebrief, B. Götze. — Sonntagsschul-Missionsreise, W. Retzlaff. — Opfer für den Herr, C. F. — Gemeinde: Libau. — Telegramm: Nowo Rudnja. — Umschau. — Briefkasten.

Treue im Kleinen.

Willst du nach den höchsten Zielen trachten,
Darfst du auch das Kleine nicht verachten:
Großes liegt im Kleinen oft verschlossen,
Großes ist aus Kleinem schon entsprossen.
Was wir Menschen groß und herrlich nennen,
Daß begeistert drob die Herzen brennen,
Ist oft klein in unsers Gottes Augen,
Dem nicht immer unsre Maße taugen.
Und was klein und schwach, nicht hochgeboren,
Hat dafür der Höchste sich erkoren,
Daß Er es zum Träger Seiner Sache
Und zum Herold Seines Namens mache. —
Gib fein acht aufs kleinste! Große Sünden,
Deren Tiefen mühsam wir ergründen,
Haben oft mit lüsternem Verlangen
Und mit schlimmen Worten angefangen.
Aus dem Fünklein werden Flammenmeere,
Aus verkehrten Trieben Sündenheere;
Darum — läßt die böse Lust sich blicken,
Raff' dich auf, im Keim sie zu ersticken.
Sei im Kleinen treu und lern' dich sputen
In Sekunden auch und in Minuten:
Jedes Gut trägst du von Gott zu Lehen;
Lern' den Wert der Zeit auch wohl verstehen.
Sei getreu selbst auf entleg'nem Posten
Und laß nie des Geistes Waffe rosten;
Mit dem Pfennig auch kannst du vermehren
Gottes Ehre und Sein Walten ehren.
Bleibe treu im Kleinen ohne Wanken
Und lern' auch für kleine Gaben danken:
Schön ist's, Dankbarkeit im Herzen tragen,
Dreimal schöner, auch den Dank zu sagen.
Warum kargst du mit den Dankesworten,
Da du sonst beredt bist allerorten? —
Merk' es dir fürs ganze Erdenleben,
Dem, der nimmt und dankt, wird mehr gegeben!

Josef Knapp.

Jünger, der an Jesu Brust geruht.

(Joh. 13, 23; 21, 20.) Kap. 1, 35—51.

Christus war aus der Verborgenheit hervorgetreten. Der kühne Täufer hatte Ihn in Israel bekannt gemacht. Im Jordan getauft, mit dem Geist Gottes gesalbt, vom Teufel versucht, war Er aufgetreten; aber der Held, dem die Völker anhangen sollten, war noch allein. Es umgab Ihn noch kein Jüngerkreis, dem Er Seine köstlichen Lehren vom Himmelreich mitteilen konnte. Diese zu suchen, sie mit Liebesseilen an sich zu ziehen, war die erste Tat Seines Erdentagewerkes. Bald sammelte sich eine ernste kleine Zahl von Jüngern um Ihn, die unentwegt an Seinen Lippen hingen und Lebensworte von Ihm hörten. Und der Jünger, der an Seiner Brust geruht, zeigt uns hier,

wie Jesus Seine ersten Jünger beruft.

Er bedient sich verschiedener Mittel, um Menschen in Seine Nachfolge, in Seinen Dienst zu berufen. Deren gibt es hauptsächlich vier.

1. Es ist der Mensch. Menschen sollen durch Menschen gerettet werden, ist der Rat des allweisen Gottes. Nicht Engeln, den starken Helden, hat Gott das Seelenretteramt übertragen, sondern uns, als Menschen unter Menschen. In der Berufungsgeschichte der ersten Jünger wird uns das deutlich gezeigt. Andreas bringt Simon, seinen Bruder, zu Jesus, Philippus — Nathanael. Andreas und Philippus waren in Jesu Nachfolge getreten und brannten vor Verlangen, Ihm auch andere zuzuführen. So geht's, wenn man gerettet ist. Gerettet sein, gibt Rettersinn. Ein geistgesalbter Gottesmann hat gesagt: wenn er genaueres über die Bekehrung der ihm bekannten Jünglinge wissen wollte, habe er sie gefragt, ob sie für Jesus arbeiten; denn, sagt er, die treue Arbeit für Jesus ist das beste Zeugnis wahrer Bekehrung. Es ist hohe Gnade, daß uns der Herr brauchen will.

Sind wir nicht zerbrochene Stäbe, zerstoßene Rohre und glimmende Dochte? Und dennoch will Gott durch uns Heilswunder vollbringen an Sündern. Wie tief muß uns das beugen! Gibts doch nichts tröstlicheres im Leben, als Jesus Seelen zuzuführen. Wer unter Gottesknechten kennt nicht diese große Freude? Welch einen tiefen Schmerz empfinden wir, wenn uns die Freude versagt wird! Dann ringen, dann beten, dann warten wir voll Verlangen, bis es in Zion klingt über Sünder, die Buße tun.

2. Ein anderes nicht minder großes Mittel, dessen sich Jesus bedient, um Menschen für Sich zu gewinnen, ist die Bibel, Gottes teures Wort. Philippus findet Nathanael und sagt zu ihm: „Den, von dem Mose im Gesetz und die Propheten schreiben, haben wir gefunden, Jesus, den Sohn Josephs aus Nazareth„ (V. 45). So treibt man Mission. Mit der Bibel in der Hand müssen wir die weite Welt für Gott, für Christus erobern. Von den deutschen Rittern wird erzählt, daß sie

zweischneidige große Schwerter hatten, mit denen sie heldenmütig kämpften und die Feinde die Ritter fürchteten um des Schwertes willen. Die Bibel, Gottes Wort, ist die geistesmächtige Waffe unserer Ritterschaft. (2. Kor. 10, 4). Wer diese Waffe recht zu führen versteht, kann großes ausrichten. Dieser Waffe haben sich die Propheten bedient; diese Waffe hat Christus bei der Versuchung wider Satan geschwungen und den finsteren Geist überwunden; diese Waffe haben die Apostel gebraucht, als sie die Heilsbotschaft von Christus der Welt brachten; diese Waffe haben die Reformatoren wider die Irrtümer Roms angewandt und siegten wider eine große Macht. Ein Krieger legt großen Wert auf seine Waffenrüstung und liebt sie; so müssen auch wir großen Wert auf die heilige Schrift, Gottes Wort, legen und es über alles lieben, wenn wir Erfolg in der Arbeit für Jesus haben wollen.

3. Nicht zu übersehen ist der heilige Geist; Er ist der große Hauptfaktor in der Arbeit für Jesus; durch Ihn gewinnt Jesus Menschenseelen für Sein himmlisches Reich. Ohne Ihn geht es nicht. Er wandelt um und schafft eine neue Menschheit. Selbst Christus wurde in hohem Maße mit dem Geist gesalbt und in der Kraft dieses Geistes hat Seine Seele gearbeitet, bis Sein Herz im Tode brach. „Keiner kann sagen: Jesus ist Herr, anders als durch den heiligen Geist„ (1. Kor. 12, 5). Um den Beistand aus der Höhe müssen wir bitten, sonst bleiben die Herzen kalt und die Sünder Jesus fern. Wo er hinkommt, da glühen die Herzen, da ist ein banges Fragen und tiefes Sehnen nach Christus und Seinem Heil. Wir sollten uns nie zufrieden geben mit einem geringen Maße des Geistes, sondern flehen um Geistesfülle, bis sie uns gegeben werde und wir mit Kraft emporsteigen können. Nicht wir, sondern der Geist muß die Hauptarbeit tun. Es ist billig, daß wir flehen: Herr, gib uns den Geist der Gnade und des Gebets; gib uns den Geist des Gehorsams und der Zucht; gib uns den Geist der Kraft und Stärke; gib uns den Geist der Demut und Kindschaft!

4. Das gewaltigste Mittel aber, das Seelen zu Jesus zieht, ist Er selbst. Wen zieht nicht Seine hehre und edle Gestalt? Ist Er nicht der mächtige Magnet, der zum Himmel zieht? Geologen, Erdkundige erzählen uns von der großen Anziehungskraft, die die Erde besitzt; daß sie alle irdischen Körper anziehe und alles, was in ihrem Bereiche liegt, sich zu ihr neigen muß. Wasser, Pflanzen, Tiere und Menschen zieht sie ins Grab; sie ist die Mutter alles Sterblichen. Die Erde ist in ihrer Anziehungskraft ein Bild von Jesus. Er ruft Johannes und Andreas; sie verlassen den Täufer und folgen Ihm nach, still und ganz; Er ruft den Pilippus und er folgt Ihm willig. Welch eine unbezwingbare Macht liegt in Seiner Person und Seinem Ruf! Nathanael antwortet Ihm: „Rabbi, Du bist der Sohn Gottes, Du bist der König Israels“ (V. 49). Die Völker der Erde fallen Ihm zu Füßen und huldigen Ihm; denn sie werden von Seiner Liebesmacht angezogen und überwunden von Seinem Retterruf. Alle Erdenzonen sind bereit, in Seine Nachfolge zu treten, wenn Er sich hören läßt, sie sind bereit für Ihn zu leiden und, wenn es sein muß, für Ihn zu sterben; denn Seinem Zug kann niemand widerstehen. Es geht Kraft von Ihm aus.

Zeuch uns nach Dir, so laufen wir!

Jul. Rösler.

Wie Gott einen Sünder rettete.

Auf meiner letzten Kollektenreise hatte ich Gelegenheit von einem alten Bruder in Christo manches zu hören und zu lernen. Unter anderem erzählte er eine merkwürdige Bekehrungsgeschichte, die ich dem „Hausfreund“ wiedergeben möchte.

Es war ein Mann, welcher der Wahrheit des Wortes Gottes, sowie dem Volke Gottes sehr feindlich gegenüber stand und der, trotz mancher Einladung zur Versammlung, stets fern blieb und darüber spottete. Eines Tages aber wurde er krank. Ein alter Prediger, der ihn schon oft eingeladen hatte, zu Jesu zu kommen, besuchte ihn. Er trat ins Krankenzimmer, grüßte freundlich und sagte unter anderem: „Nun lieber Freund, ich habe keine Ruhe, ich muß noch einmal mit ihnen über das Heil ihrer Seele sprechen, ich will rein sein von ihrem Blut, wenn sie verloren gehen. Sagen sie mir doch, ob sie Vergebung der Sünden haben? und können sie, wenn sie sterben sollten, mit Freuden aus der Zeit in die Ewigkeit gehen und vor Gottes Angesicht treten?“ Er gab zur Antwort: „Könnten sie nur so freudig sein im Angesicht des Todes wie ich es bin.“ Die Anwort schnitt dem Bruder tief ins Herz. Er ging mit schwerem, aber betendem Herzen nach Hause und gedachte seiner oft im Gebet vor Gott. Der Mann wurde gesund und sein Herz war das alte. Zu meinem Erstaunen aber, sagte der alte Bruder, erblickte ich ihn eines Sonntags in der Versammlung, die ich leitete. Fast traute ich meinen Augen nicht, aber er war es. Er hatte sich dicht an die Tür gesetzt und hörte andächtig zu und am Schlusse der Versammlung stand der Mann auf und schrie laut: „Brüder verzeiht mir meine Sünden, die ich gegen Euch begangen; ich gehöre jetzt hierher zu euch.“ Er fiel dem alten Bruder um den Hals, küßte ihn und bat ihn besonders um Verzeihung. Sie knieten nun alle nieder und dankten Gott, daß Er auch aus diesem Saulus einen Paulus gemacht hatte. Er fand bei dem Herrn Vergebung und pries Gott durch einen aufrichtigen Lebenswandel.

Nun ist die Frage: Wie kam dieser Mann so schnell zur Selbsterkenntnis? Gottes Wege sind oft wunderbar, so auch hier. Da alles andre Reden vergeblich schien, redete Gott zu ihm durch einen Traum. Ihm träumte: Er stehe als Soldat in der Front, bei der Parade am Tage des Herrn. An den Reihen gingen vorüber: Gott der Vater, Gott der Sohn und Gott der Heilige Geist. Sie musterten alle und stellten manche zur Rechten, manche zur Linken. Als Sie zu ihm kamen, hörte er sagen: „Den stellt auch zur Linken.“ Über diese Worte erschreckt, geriet er in große Angst und fuhr schreiend aus dem Bette, warf sich auf den Fußboden und schrie zu Gott um Gnade und Erbarmen. Seine Frau, auch unbekehrt, wußte nicht, was geschehen war, sprang auch aus dem Bette und glaubte, ihr Mann sei wahnsinnig geworden. Er aber sprach: „Fürchte dich nicht, ich bin ganz verständig, aber was mich so unruhig macht, das sind meine schweren Sünden. Komm, wir müssen zu Gott beten um Vergebung unserer großen Schuld, damit Er uns dieselbe vergibt, sonst müssen wir verloren gehen.“ — Der Mann war auch sehr an den Tabak gebunden. Da er nun aus seinem Sündenschlaf erwachte, kam ihm dieser Höllenhaken, wie man zu sagen pflegt, als eine Knechtschaft der Sünde vor und sein Gewissen beunruhigte sich darüber. Seine Frau aber, die ihm grade drei Pfund Tabak eingekauft hatte, weil man ihn in größeren Partien billiger bekommt, meinte: „Auf einmal wird es dir zu schwer werden, verrauche nur

allmählich die drei Pfund, dann kannst du ja aufhören. Er aber sagte: „Nein, liebe Frau, ich will mit allem, was der Welt angehört brechen, gib nur den Tabak mit seinem ganzen Gerät her. Zum Verbrennen ist er gekauft und verbrannt soll er werden.“ Er nahm die Gerätschaften, zerschlug alles, wie einst Jakob die Götzen 1. Mos. 35, 1—4 und übergab dann den Tabaksgötzen dem Feuer. Alsdann kniete er mit seiner Frau nieder und dankte Gott, daß Er ihm Gnade gegeben, von diesem Götzen los zu kommen. Er war so erfüllt von der Liebe seines Herrn, daß er mit der Bibel in der Hand, sogar in die Schenke ging und die Leute bei Tanz und Spiel aufforderte mit der Sünde zu brechen und ihr Leben Jesum zu weihen. Auf der Straße hat er oft die Leute unter Tränen ermahnt, sich doch zu bekehren.

Lieber Leser! Bist du ganz frei von der Knechtschaft der Sünde? Hast du mit allen Lastern und Lieblingssünden gebrochen? Wenn nicht, dann lies 1. Kor. 6, 19 u. Offb. 21, 27.

E. Bonikowski — Cholm.

Ewigkeit.

Hast du jemals versucht, ans Ende der Ewigkeit zu sehen? Hast du dich bemüht, ihre Dauer zu begreifen? Ah! Es ist etwas, das über das Begriffsvermögen des sterblichen Verstandes geht.

Schaue so weit du kannst, in die Ewigkeit, und das, was vor dir liegt, ist dem Ende nicht näher gekommen. Die Ewigkeit ist etwas, das nie begann und nie enden wird. Es ist ein Kreis, der keinen Anfang und kein Ende hat.

Wenn du zehn Millionen Jahre da gewesen bist, so bist du dem Ende noch nicht näher, als du warst, da du zuerst in den grenzenlosen Raum eintratest.

O, Ewigkeit, du Donnerwort, Du Schwert, das durch die Seele bohrt, du Anfang ohne Ende! O Ewigkeit Zeit ohne Zeit, Ich weiß vor großer Traurigkeit Nicht, wo ich mich hinwende! Mein ganzes Herz erschrickt und bebt, Wenn mir dein Bild vor Augen schwebt!

Welch, ein umfassender und furchtbarer Gedanke! Ewigkeit! Ich stehe am Ufer des Ozeans und schaue über die weite Ausdehnung, die vor mir liegt, ich sehe nichts weiter, als nur Ozean! Ich sehe kein anderes Ufer. Ich stehe und schaue über den Ozean der Ewigkeit und sehe nichts als Ewigkeit. Ich sehe Millionen und aber Millionen Jahre und noch ist's Ewigkeit. Wo werde ich sie zubringen? Meine Seele antwortet: „Im Himmel, durch das Blut Christi.“

Euer Mitpilger nach Zion,

A. Bauer. Straßburg.

Zwölf Millionen Polen.

So lasen wir früher wohl mehr als ein ganzes Jahr hindurch im Hausfreund. Ich weiß nicht aus welchem Grunde, doch ist es Tatsache, daß die Zwölfmillionenzahl schon sehr lange nicht mehr im Hausfreund zu sehen ist. Und wie das Sprichwort sagt: „Kommst mir aus den Augen, kommst mir aus dem Sinn.“ So scheint es auch hier zu geschehen. Schon seit vielen Wochen ist kein Groschen der Missionskasse für die Polenmission zugesandt worden. Und da ich jeden Monat an drei Polenmissionare zusammen 170 Rubel Gehalt auszuzahlen habe, so schrumpft der kleine Barbestand rapid zusammen, weil kein Zufluß mehr ist.

Aufhören wollen und können wir nicht mit diesem Retterwerk, und da bleibt mir nichts übrig, als wieder zu Gott und Gottes Kindern zu rufen, was bekanntlich nie den Zweck verfehlt hat. Gott erhört Gebet und Gottes Kinder und Gemeinden, sind keine Wüste, wo die rufende Stimme spurlos verhallt. Das Ziel ist für jede Million einen Boten Gottes zu senden. Bis jetzt sind wir noch nicht über drei hinausgekommen, doch Gott ist allmächtig und die Wunder Gottes haben noch nicht aufgehört und Sein starker Arm ist noch nicht verkürzt. In unserem Lande wohnen ungefähr zwei Millionen deutschredende Menschen. Unter diesen haben wir Baptisten über 70 berufsmäßige Missionsarbeiter stehen, so daß auf achtundzwanzig Tausend ein Arbeiter kommt. Dazu soll und ist jedes lebendige Mitglied auch zugleich Evangelist. Wieviel sind, laut dieses Vergleiches, die Deutschen im Vorteil den Polen gegenüber, die wir bis vor kurzem in sträflicher Weise ganz aus der Missionsrechnung gestrichen hatten. Ich möchte nicht, daß wir uns der Sünde wieder schuldig machen, darum erdreiste ich mich wieder meine bittende Stimme zu erheben, um den ins Stocken geratenen Gebefluß zu beleben. Langjährige Erfahrung hat mich gelehrt, daß der Missionssinn unserer Geschwister nicht erst geweckt werden muß, sondern nur Anregung braucht um in wirkliche Tätigkeit überzugehen.

Darum ihr teuren Gotteskinder nah und fern, erwägt obiges Missionsbedürfnis vor dem Herrn und legt das Blatt nicht aus eurer Hand, bis ihr den Entschluß gefaßt habt, wenn eure Mittel es erlauben, dem Bruder Brauer, den Mitgliedsbeitrag für die Polenmission einzusenden. Ist's möglich, so tut mehr, wie in früheren Jahren. Denket daran, daß Geben für Gottes Sache nicht armet. Manche können ganz beträchtliche Gaben senden, denn Gott hat ihnen soviel gegeben, daß weder sie noch ihre Kinder und Kindes Kinder, wenn sie in christlichen Bahnen sich bewegen, es verbrauchen werden. Ich warte auf Hilfe und glaube, daß mein Angesicht nicht beschämt werden wird.

Es möge sich niemand über die vielen Missionsanforderungen beschweren, denn das ist ein gutes Zeichen, daß wir noch göttliches Leben und göttlichen Sinn haben.

Nehmt alle meinen innigen Missionsgruß entgegen und erfreuet bald den Herrn und Euren Euch liebenden Bruder.

Auch brauche ich noch sehr zur Schuldentilgung Hilfe, gedenket meiner auch in diesem Stück.

F. Brauer.

4. Reisebrief.

Von B. Götze.

Da nun eben in englischer Sprache referiert wird, ich aber davon so gut wie nichts verstehe, nehme ich die Gelegenheit wahr, vom Schreibzimmer des Kongresses aus, einen Brief zu senden.

Habe zunächst noch etwas von der Donnerstag — Abendversammlung mitzuteilen. In wunderschöner Weise ließ der gemischte Chor seine Lieder erklingen, wofür ihm großer Beifall gezollt wurde.

Der Sekretär der S.-Schulkommission machte Mitteilungen von seinen Reisen und seiner Arbeit im fernen Osten. Unter einer Einwohnerschar von 500 Mill. gibt es bisher etwa $^1/_2$ Mill. S.-Schüler. Die Arbeit in der S.-Schule ist der leichteste Weg um Menschen zu erreichen und um in die Familien einzudringen. Das ist die Erfahrung aller Missionare.

Japan fordert unsere Hilfe ganz besonders heraus. Die Leute sind begabt sowie auch lernbegierig. Die jüngere Generation offenbart ein großes Verlangen nach dem reinen Evangelium. Arbeiter sind daher sehr nötig. Bücher für S. Schulzwecke sollten herausgegeben werden.

Korea, das vor kurzem noch geschlossen war, ist nun für das Evangelium geöffnet worden.

Philippinen: 600 Tausend Kinder besuchen die Tagesschule und zeigen Befähigung zum Lernen. Der Mohammedanismus muß durch das Evangelium vertrieben und verdrängt werden. 29 Amerikaner, darunter mehrere Frauen, sind nach Hawai, Japan, China, Korea, Philippinen usw. gereist und haben versucht Interesse für das S. Schulwerk zu wecken. Von den Geschwistern des Ostens, sowie auch von der Behörde, sind sie überall aufs freundlichste aufgenommen worden. — Mit Erlaubnis der chinesischen Regierung wurde am Himmelstempel, zu dem früher nur der Kaiser Zutritt hatte, der erste christliche Gottesdienst abgehalten.

In Pensylvanien (Ver. Staaten) gibt es von $7^1/_2$ Mill. Einwohner, 2 Mill. S. Schüler.

Der nächste S.-Schul-Weltkongreß soll im Jahre 1916 in Tokio (Japan) stattfinden. Es hat diese Abstimmung und die Bekanntgebung dieses Beschlusses unter den Versammelten große Begeisterung hervorgerufen. Die Japaner waren besonders dankbar für das Erfüllen ihres Wunsches.

Einen tiefen und unvergeßlichen Eindruck machte das auch auf mich, als ich sah, daß die Japaner, Chinesen, Afrikaner und andere fremde Völker, mit denen wir sonst keine Gemeinschaft haben und vor deren Äußerem wir schon oftmals zurückschrecken, mit uns einen Herrn anbeten und dieselbe Blutskraft rühmen, durch die auch wir herrlich errettet sind. Sie, die früher Holz und Stein angebetet haben, beugen sich jetzt vor dem unsichtbaren, allgegenwärtigen Gott und beten Ihn als Vater und Erlöser an. Die Bekehrung eines solchen Heiden allein, ist schon ein Wunder und Beweis an sich, von der rettenden Gnade unseres Heilandes Jesu Christi.

*

Am Freitag wurden weitere Mitteilungen von der Arbeit der verschiedenen Arbeitsfelder gemacht. Davon möchte ich das Wesentlichste wiedergeben.

Italien: Der ausgestreute Same des Wortes Gottes erweist sich nicht als vergebliche Arbeit. Die Kinder zeigen großen Eifer für die Heidenmission. Als sie einst aufgefordert wurden, etwas für die Heiden zu tun, aber kein Geld hatten, wurden sie sich einig, längere Zeit hindurch, des Morgens keine Suppe einzunehmen und das Geld dafür zurückzulegen. Das Ergebnis war, daß sie auf diese Weise 60 Dollar = 120 Rubel gespart haben. — Man hat in Italien auch S.-Schulen für Erwachsene. Daß es dabei nicht ohne Konflikte mit der katholischen Seelsorge abgeht, versteht sich von selbst.

Bis nach Sizilien erstreckt sich die Mission des Weltbundes für S.-Schulen.

Frankreich: Von 38 Mill. Einwohner gibt es nur 600 Tausend Protestanten. Frankreich ist die „älteste Tochter Roms.“ In 1200 S.-Schulen werden 70.000 Schüler von 7000 Lehrern unterrichtet. Von je 100 Knaben und je 100 Mädchen, hört kaum einer etwas vom Heilande. In den Schulen wird in dieser Beziehung nichts getan. Die Protestanten müssen die Arbeit allein tun. Aus den Schulbüchern werden die Worte: „Gott,“ „Kirche,“ „Jesus“ usw. einfach gestrichen.

Norwegen: Günstiger gestaltet sich das Verhältnis der Schülerzahl zum Lehrkörper in Norwegen, wo auf 28.000 Schüler 7000 Lehrer kommen. Es ist klar, daß hier der persönliche Einfluß des Lehrers ungleich weiter und tiefer geht als bei den überfüllten Klassen der Lernschulen. Von den Spenden der norwegischen S.-Schulkinder wird auf Madagaskar ein Waisenhaus erhalten. In Mexiko, wo Stierkämpfe und lärmende Geselligkeit den Charakter des Kindes gefährden, sucht die S.-Schule das Geselligkeitsbedürfnis der Jugend ganz von weltlichen Vergnügungen loszulösen und sie den religiösen Gemeinschaften zuzuführen. Mexiko hat 460 S.-Schulen mit 22.000 Schülern. —

Die für Freitag mittag halb 1 Uhr geplante Feier am Zwingli-Denkmal, konnte nicht den gewünschten Verlauf nehmen. Wohl drängten sich zum Denkmal des großen schweizerischen Reformators Delegierte aller Nationen und Einheimische den Beginn der Ansprachen erwartend. Auch die Schüler der freien Schule waren bereit das von Herzogenburg komponierte Zwinglilied zu singen, und schon hielten die Musikanten ihre Instrumente bereit, um mit Trompeten und Posaunenschall den Chor zu begleiten. Da plötzlich schüttelte eine ganz harmlos aussehende Wolke solche Regenmengen über die Festversammlung aus, daß selbst die Schirme nicht mehr zum Schutze dienten. Nur einige Zwingliverehrer aus Amerika brachten ihre Begeisterung für den Helden noch in einer amerikanischen Kantate zum Ausdruck, die sie unbekümmert um die auseinandergehende Menge und den über ihren Häuptern zusammenströmenden Regen, bis zu Ende sangen. Die Inschrift des am Fuße des Denkmals niedergelegten Kranzes lautet: „Dem gesegneten Andenken von Ulrich Zwingli, der VII. Welt-Sonntagsschulkongreß in Zürich.“ In der Tonhalle wurden dann längere Reden über Zwingli gehalten.

*

Am Freitag nachmittag wurde das Thema: „Die S.-Schule im Dienste des Reiches Gottes“ von vier Seiten aus behandelt.

1. Mit Rücksicht auf das Kind.
2. Mit Rücksicht auf die Familie.
3. Mit Rücksicht auf die Gemeinde.

Am Freitag nachmittag wurde das Thema: „Die ben. Die S.-Schule hat der Gemeinde gegenüber heilige Pflichten und ist zweitens für die Gemeinde ein großer Segen. Die Kinder sollten nicht gezwungen werden, zur S.-Schule zu gehen, denn Jesus sagt: „Lasset die Kinder zu mir kommen.“ Der Sonntag ist dazu da, damit man feiert und das kommt am besten durch Ruhe und Freude zum Ausdruck.

Ein General sagte einmal zum Militärpfarrer, er solle zu den Soldaten mal ernst reden und ihnen mal ordentlich die Köpfe waschen, worauf der Pfarrer antwortete: „Eure Exzellenz! Es hat über den Soldaten die ganze Woche hindurch das „Donnerwetter“ gehangen, am Sonntag will ich ihnen daher ein Stück blauen Himmel zeigen.“ — Man lehre nicht nur die Kinder in der S.-Schule ruhig sitzen (das kann ein gesunder Knabe eine ganze Stunde hindurch nicht!!), sondern lehre sie die Seligkeit.

*

4. Mit Rücksicht auf die Mission.

Die Eigenheit der S.-Schule und Mission besteht in der Freiwilligkeit, von der beide getragen werden und die für beide sozusagen die Krone ist. Nicht weil ich muß, sondern weil ich darf. Die S.-Schule gibt viel der Mission und umgekehrt, die Mission gibt auch viel der S.-Schule. Die Mission legt neue Bilder in die Bibel. Die

Mission und die S.-Schule sind zwei alte Bundesgenossen, die auch weiterhin Hand in Hand gehen werden. —

Am Freitag abend fand in der deutschen Baptistengemeinde ein geselliger Abend für die gleichen Bundesgenossen statt. Die verschiedenen Brüder schauten sich Auge in Auge, tauschten ihre Meinungen aus, wobei sie sich kennen und lieben gelernt.

Es tat dies Zusammenweilen unserem Herzen unendlich wohl. —

Will für heute schließen, da ich annehme, mein Bericht könne zu lang werden. —

Sonntagsschul-Missionsreise im Kaukasus.

Mit des Herrn Hilfe durften wir, Br. Fallmann vom Terekgebiet und ich, einige Tage in diesem Werk tätig sein. Am 10. Mai kam der Bruder zu mir und wir begaben uns nach Dawsun. Dortselbst weilten wir am Sonntag. Morgens vor dem Gottesdienst erfreuten wir uns mit den Sonntagsschullehrern in der Vorbereitung der Lektion zur S.-Schule, welche nachmittags stattfand. Wir hatten dann Gelegenheit jung und alt mit dem Worte Gottes zu dienen.

Montag morgen ging's per Achse nach Martinsfeld. Die Brüder Joh. Sept und Br. Becker begleiteten uns. Nachdem wir 120 Werst zurückgelegt, kehrten wir bei Geschwister Fr. Sept ein und trotzdem die Geschwister dortselbst mit dem Bau eines schönen Bethauses beschäftigt sind, ließen sie doch die Kinder versammeln und kamen selbst zweimal Gottes Wort zu hören. Auch nahmen wir regen Anteil an der Freude der begnadigten Sünder, die vor kurzer Zeit Frieden gefunden. Von hier fuhr uns Br. M. Sept nach Blumenfeld zu Geschw. Schmidt. Wir hatten hier auch Vorbereitung mit den S.S. Lehrern und S.Schule mit alt und jung. Auch erbot sich Br. Schmidt uns mit seinem Fahrwerk nach Hohenfeld, eine Strecke von 120 Werst zu fahren, was wir dankbar und mit Freuden annahmen. Br. Fr. Mitleider erklärte sich bereit uns nach Kronental zu fahren und der junge Br. Ackermann war willig mit einem Pferd behilflich zu sein. Es ist für reisende Brüder etwas Wohltuendes, wenn man so bereitwillig ist, zu fahren. Das ist auch ein Gottesdienst, der dem Herrn angenehm ist. Auf dem Wege dorthin war sehr unfreundliches Wetter. Regen und Sturm verfolgte uns, aber trotzdem legten wir 70 Werst bis Abend zurück. Bei Geschw. Puhlmann trafen wir unerwartet ein, doch waren wir willkommen; daselbst haben die S.S. Lehrer, sowie auf mehreren andern Stellen gemeinschaftliche Vorbereitung. Sontagmorgen durften wir auch teilnehmen und vor-und nachmittags, sowie zweimal des Abends mit dem Worte Gottes dienen für jung und alt. In der S. Schule waren die Kinder wie gewöhnlich gut vertreten; es sind ihrer dort sehr viele. Während unsers Weilens hier in Kronental wurde ein dem Trunke ergebener Mensch aus der Zeit in die Ewigkeit geholt, ohne Gnade erlangt zu haben. Trotzdem dies so oft geschieht, schreckt es wenige zurück. Brüder! laßt uns beten, daß der Herr alle Mnschen von diesem übel erlöse.

Dienstag morgen ging's zurück nach Friedrichsfeld. Br. A. Knauz, der Ortsprediger, und Leiter der S.-Schule war im Begriff nach Alt-Danzig zur Brüderberatung zu fahren, mußte aber Umstände halber zu Hause bleiben. Am Himmelfahrttage dienten wir mit dem Worte Gottes in Friedrichsfeld und Blumenfeld. Am Sonntag versammelten sich die S.-Schüler im Bethause. Mehrere Schüler aus Blumenfeld waren als Gäste zugegen. Auch freuten sich mehrere S.-Schüler als begnadigte Sünder. Wir durften hören, wie der Herr im verflossenen Winter vielen Seelen ein Heiland geworden. Der junge Br. K. Zimmermann teilte uns mit, daß er der 61. sei, den der Herr erweckt hat an ihrem Ort, und viele sind schon zum Frieden gekommen.

Freitag ging es dem oben erwähnten Hohenfeld zu, welches wir Sonnabend nachmittag erreichten. Die Fahrt war sehr schön: hohe Berge, tiefe Täler, kleine Teiche dazu an manchen Orten schöne Getreidefelder, so daß wir mit dem Psalmisten ausrufen konnten: Wer kann die großen Taten des Herrn ausreden und alle Seine löblichen Werke preisen? Ps. 106, 2. In Hohenfeld, im Unterdorf, so nennt man die zweite Kolonie, angekommen, kehrten wir bei Geschw. Schmidt ein, welche grade abwesend waren. Als sie am Abend nach Hause kamen, freuten sie sich, uns als unerwartete Gäste zu haben. Sonntagmorgen fuhren wir nach Hohenfeld zur Versammlung, wo wir hofften unsern Prediger Br. Strauch zu treffen, der von der Brüderberatung in Alt-Danzig, hier eintreffen wollte; doch war auch er verhindert gewesen an der Beratung teilzunehmen. Vormittags durften wir mit dem Worte dienen und nachmittags erfreuten wir uns mit den Kindern in der S.-Schule. Nach derselben war noch einmal Versammlung in der Br. H. Schmidt und Br. Fallmann dienten.

Wir durften auch hier erfahren, daß die Arbeit an der S. Schule segenbringend ist, denn auch hier fanden wir einige bekehrte S.-Schüler. In der Besprechung mit den Lehrern, in der der 122. Ps. das Thema war, nahmen auch zwei Brüder aus dem Unterdorf teil, welche sich's aufs neue zur Aufgabe machten die S. Schule zu pflegen, mit noch zwei Schwestern, die auch dazu ernannt wurden.

Montag verabschiedeten wir uns und es ging der Heimat zu. Ungefähr 500 Werst haben wir in der Zeit zurückgelegt. Am 27. abends ereichten wir glücklich unser Heim. Rufe allen lieben Geschwister, die uns behilflich waren auf unserer Reise ein: „Vergelt's Gott" zu.

Mit brüderlichem Gruß Euer Mitpilger nach Zion

W. Retzlaff.

Opfer für den Herrn!

Dieser Tage wurde ich in sehr eigentümlicher Weise an Maleachi 1, 14 erinnert, wo es heißt: „Verflucht sei der Vorteilische, der in seiner Herde ein Männlein hat, und wenn er ein Gelübde tut, opfert er dem Herrn ein Untüchtiges." Vers 8. heißt es: „Und wenn ihr ein Blindes opfert, so muß es nicht böse heißen; und wenn ihr ein Lahmes oder Krankes opfert, so muß es auch nicht böse heißen. Bringe es deinem Fürsten. Was gilts, ob du ihm gefallen werdest?" Dies sind doch ernste und beherzigenswerte Worte. — Ferner lesen wir, daß Jesus, als er auf Erden war, auf den Gotteskasten acht hatte, und beobachtete was und wie gegeben wurde. Mark. 12, 41. lesen wir: „Und Jesus setzte sich gegen den Gotteskasten, und schauete, wie das Volk Geld einlegte in den Gotteskasten. Und viele Reiche legten viel ein." Ob jene Reichen damals nur viel einlegten, weil Jesus eben zusah? — Gesagt ist das zwar nicht, aber immerhin ist es möglich, denn Augendienerei ist ein weit verzweigtes Übel. Doch wir wollen lieber annehmen, sie gaben mit willigem Herzen. Luk. 21, 1. heißt es: „Er sahe aber auf und schauete die Reichen, wie sie ihre Opfer einlegten in den Gotteskasten." Hier haben wir ganz besonders den Nachdruck auf das Wörtlein „wie" zu legen, Jesus achtet darauf, wie wir einlegen. — Er achtet darauf, welche Gesinnung uns beim Geben leitet; ob wir aus Liebe geben, oder um von den Leuten gesehen zu werden, — dann ist auch die größte und sonst beste Gabe Ihm nicht angenehm, — oder vielleicht nur um einer frommen Sitte zu genügen. — Nur wo Liebe, Glaube und ein dem Herrn hingegebener Wille sich in der dargebrachtne Gabe die Hand reichen, ist's ein Geben auf dem Gottes Wohlgefallen ruht. Noch einmal treffen wir den Herrn Jesus am Gotteskasten, und zwar lehrend. Johannes 8, 20 hören wir: „Diese Worte redete Jesus an dem Gotteskasten, da er lehrete im Tempel." Vom Gotteskasten gehen auch heute noch Jesu Lehren aus; — am Gotteskasten liegt für sehr viele Christen der Maßstab für ihr Christentum. — Wenn ein mit irdischen Gütern reich gesegneter Bruder, der seinen Brudernamen um nichts verlieren möchte, am Schluß einer Versammlung von seinem nach vielen Hunderttausenden zählenden Vermögen, eine oder zwei Kopeken auf den Opferteller legt, so denkt er wohl kaum daran, daß Jesus ihm dabei auf die Finger schaut; — wenn ein solcher von der Versammlung weg bleibt mit der Begründung: „Es wird einem doch zuviel, jedesmal nach der Versammlung angebettelt zu werden," so läßt das sehr tief blicken. — Wie wird einst die Begegnung für solche mit dem Herrn sein? — Der Herr ist wahrlich nicht von unserm

Gelde abhängig und wenn Er will, das wir unsere Gaben auf Seinen Altar legen sollen, so geschieht es, weil Er uns Gelegenheit geben will, der Freude der Mitarbeit an Seinem Werke teilhaftig zu werden. Wir sollten nie vergessen, daß Er kein „Almosensammler" ist, sondern das Er Gaben von uns erwartet, — Opfer, die Ihm angenehm sind in Christo. Wie vieler und herrlicher Segnungen die Kinder Gottes durch den Geiz verlustig gehen, das läßt sich in Worten gar nicht ausdrücken. O daß wir alle auch hierin erkennen möchten, was zu unserem Frieden dient. C. F.

Gemeinde.

Freuden und Leiden aus Libau. Vom 2.—8. Juli ds. weilte aus Deutschland der liebe Bruder Adolf Burbulla, Prediger in Tilsit in unserer Gemeinde und verkündigte, allabendlich mit einer Ausnahme, und Sonntags, das teure Evangelium einer großen und aufmerksamen Versammlung. Am schönsten gestaltete sich der Abschiedsabend am 8. Eine liebe Schwester beschaffte dazu sogar ein Klavier und hatten wir Gelegenheit manch schönes Lied mit Musikbegleitung zu hören. Die gutbesetzte Versammlung blieb bis halb zwölf Uhr zusammen und empfand die seligste Gemeinschaft der Gottesfamilie.

Am Sonntag des 7. Juli tauften wir zwei teure Gotteskinder in Jesu Tod. Die Tauffeierlichkeit, sowie die anschließende Bundesmahlfeier brachte allen Mitfeiernden und manchen anwesenden Freunden Seelenhochgenüsse und manche Wehmutsträume. Mit der gewissen Zuversicht, daß uns der liebe Herr noch mehr segnen wird, schauen wir in die Zukunft.

Auch in der Leidensschule examiniert uns der allweise Herr aufs neue. Mein treues Weib erkrankte schwer und wurde, wie durch ein Wunder vom Tode gerettet, indem sie am 5. Juli eine gefährliche Operation bestand. Unser, auf diese Weise, geborenes Kind, lebte nur einen Tag und mußten wir es ebenfalls am 7. Juli der Erde übergeben, somit hatten wir am nämlichen Tage Tauffest und Begräbnis. Der allgütige, himmlische Vater solches voraussehend sandte uns zum Trost und Beistand den vorhin genannten lieben Bruder aus Deutschland. „Daß wir durch viel Trübsale müssen in das Reich Gottes eingehen." Apg. 14, 22. lernte ich aufs neue mit stiller Beugung verstehen.

Alle Gotteskinder herzlich grüßend mit 1. Petri 2, 21—25 verbleibe ich Euer Bruder in Christo.

G. Henke.

Telegramm.

Nowo-Rudnja. Am Sonntag den 7. Juli alt. St. hatte die Gemeinde Nowo-Rudnja einen besonderen Freudentag in dem wir mit drei begnadigten Seelen ins Wassergrab hinabsteigen konnten und sie in Jesu Tod taufen. Es ist uns dies wieder ein neuer Beweis der Erhörung unserer Gebete vom Herrn, was auch uns veranlaßt einzustimmen in die Worte Psalm 103, 1. 2.

Mit herzlichem Gruß an alle Kinder Gottes in der Nähe und Ferne

A. Bandzmer.

Umschau.

St. Petersburg. Am Abend des 16. Juli hatte der Vorsitzende der Reichsduma das Glück, sich Sr. Majestät dem Kaiser vorzustellen. Die Allerhöchste Audienz währte 1 Stunde 17 Minuten. Der Vorsitzende stellte einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit der Reichsduma in der Frühjarstagung und über die Begleitumstände derselben vor. Die Audienz trug einen höchstgnädigen Charakter.

St. Petersburg. Die Reichsdumaabgeordneten vom Kalugaschen Gouv. Dumasekräter Dmitrjukow und Graf Orlow-Dawydow erklärten dem Vorsitzenden der Reichsduma, daß sie das Mandat eines Reichsdumaabgeordneten niederlegen.

St. Petersburg. (Offiziell). Ihre Majestät die Kaiserin-Witwe Maria Feodorowna geruhte zwecks Aufenthalts nach Schloß Sandringham (England) zu übersiedeln.

Der Minister des Kaiserlichen Hofes Generaladjutant Graf Fredericks.

Kischinew. Im Bjelzyschen Kreise wurden durch das Austreten des Pruths aus seinen Ufern 1996 Dessj. Getreide unter Wasser gesetzt. Der Schaden erreicht über 200.000 Rbl.

Die Balkanwirren.

Konstantinopel. Das jungtürkische Komitee hat einstimmig beschlossen, Adrianopel unter allen Umständen zu behalten, auch wenn der Verlust eines Teiles Anatoliens drohen sollte.

Die Entsendung von Truppen und Vorräten nach Adrianopel wird fortgesetzt.

Amtlichen Mitteilungen zufolge haben die Türken in Adrianopel 150 großkalibrige Kanonen, darunter 75 ehemalige türkische, und außerdem 50.000 Gewehre, 10.000 Säcke mit Mehl, eine Million Oko Getreide und eine große Menge Munition.

Dem ökumenischen Patriarchen gingen Meldungen zu, daß die türkischen Truppen auf dem Wege aus Tschataldscha nach Adrianopel 15.000 Christen, vornehmlich Griechen, niedergemetzelt haben. Der Patriarch beabsichtigt, bei der Pforte und den auswärtigen Botschaftern Protest einzulegen.

Bukarest. Am 18. Juli hatte die bulgarische Delegation eine Beratung mit der rumänischen Delegation. Die Bulgaren nahmen die von Rumänien geforderte Grenzlinie Turtukaj-Baltschik, die 12 Kilometer westlich von Turtukai zum Kap Ekpe läuft an. Die Befestigungen von Ruschtschuk und Schumla werden geschleift werden. Den Kuzowlachen wird vollständige Freiheit des Unterrichts in der Muttersprache anheimgestellt. Im allgemeinen haben die Bulgaren alle Hauptforderungen Rumäniens angnommen. Jetzt bleiben nur noch Einzelheiten zu lösen, darunter der Wunsch der Bulgaren, daß den Bewohnern des Rumänien abgetretenen Gebiets die freie Wahl der Untertanschaft anheimgestellt werde. Gleichzeitig hatten die serbischen Bevollmächtigten eine Beratung mit den griechischen. Am 19. Juli hatten die bulgarischen Bevollmächtigten eine Beratung mit den serbischen.

Bukarest. Der Türkische Gesandte überreichte dem König die Antwort des Sultans, in der gesagt wird, daß die Türkei auf die strategische Grenzlinie, die durch Adrianopel führt, nicht verzichten könne.

London. In der Botschafterkonferenz wurde die Balkankrise und die Frage der Südgrenze Albaniens beraten. Die letztere Frage ist bereits fast ganz gelöst. Man meint jedoch, daß es zu einer endgültigen Lösung der gesamten albanischen Frage noch einiger Konferenzsitzungen bedürfen werde.

Newyork. In den West- und Mittelstaaten herrscht außerordentliche Hitze und gehen Gewitterregen nieder. Infolge der Hitze haben in Chikago 20 Todesfälle stattgefunden, in Cleveland 12 und in Newyork 4. Dieselben Erscheinungen sind auch in anderen Städten zu verzeichnen.

Berlin. Es hat die Verhandlung des Prozesses über die Mißbräuche auf den Kruppschen Werken und im Kriegsministerium begonnen, der durch Enthüllungen des Abgeordneten Liebknecht hervorgerufen wurde. Die Angeklagten werden beschuldigt, von den Vertretern Krupps als Engelt für Mitteilungen über Militärlieferungen Geschenke entgegengenommen zu haben. Der Prozeß wird in öffentlicher Sitzung verhandelt in Anbetracht des allgemeinen Interesses, das er in Deutschland und im Auslande hervorgerufen hat. Die Oeffentlichkeit wird nur dann ausgeschlossen werden, wenn es sich um vitale Interessen der Landesverteidigung handeln wird.

Briefkasten.

Für die Mission in Shitomir. Gemeinde Pulin, Br. A. Grapentin 3.—, F. Kannwischer 2.—, A. Zimmermann 1.—, W. Schink —.50, Gemeinde Neudorf, durch Josef Ittermann erhalten 27.17, Jasowitz durch Br. Witzky 13.65, K. Ring 2.—, Solodirow durch K. Weber 25.35, durch B. E. Würch 13.40, durch B. Baier, Jajodinke 2.—, Gemeindn Sorotschin, Station Kischelowka, durch K. Sell 14.—, Gemeinde Noworudnja durch Bandzmer 17.—, Gemeinde Lutzinow durch A. Mantei 12.—, Gemeinde Horschtschik, durch A. Hartwig 25.50, Gemeinde Rudkowski-Chutor, durch J. Müller 2.70, Station Protowka K. Streichert 5.—, Gemeinde Iwanowitz durch G. Tidke 40.—.

Für obige Gaben dankt bestens der bis dahin gewesene Kassierer, A. Schmidt.

Für das Kinderheim „Bethlehem" vom 1. Mai 1913. bis zum 30. Juni 1913 erhalten: E. Ruppert 3.—, J. Bock 7.50, N. N. 1.—, durch Br. Littke von der Geburtstagskasse der Odessaer Sonntagsschule 15.—, E. Lentz 3.—, E. Witkowski 5.—, Schw. N. N. 5.—, M. Konrad 5.—, durch Br. E. Wenske Kollekte Lublin 2.74, Gelegentl. der Hochzeit der Geschw. Krüger 9.25, W. Klatt 5.—, Gelegentl. der Hochzeit der Geschw. Schäler 3.02, Kollekte Plouschewice 2.45, durch Br. Brauer P. Meyer 40.—, D. Rode 3.—, Ch. Dratt 5.—, E. Hoffmann 2.—, Br. Luther 1.—, Br. Freiter 3.—, J. Krüger 3.—, Vereinig.-Konf. Kollekte, Zezulie 65.—, N. N. 1.—, Gem. Kolowert 12.—, F. Hoffmann 3.—, M. Witt 2.30, K. Knopf 1.—, E. Retzlaff 6.—, G. Burgdorff, Amerika 10.01, Schw. Michalowa 8.—, durch Br. Schostak H. Witt 3.—, Janot 1.—, durch Br. Brandt 3.—.

Herzlich dankend Adolf Horak, Kassierer, Lodz, Petrikauerstraße 149.

Für Br. Gottl. Nürnberg erhalten von: Brüdern Joh. Radak 5.—, H. A. Hartmann — Pulin 50.—, Gem. Eupatoria durch J. Eisemann 69.—, A. Ittermann 2.—.

Einen herzlichen Dank allen lieben Gebern im Namen des Br Nürnberg.

Aug. Eisemann

Тарутино, Бессар. губ.

Für Lungenleidende.

Lungenleiden sind heilbar durch Puhlmann-Galeopsis, vom Medizinal-Departement genehmigt. Unersetzlich bei Schwindsucht, Asthma, chronischem Bronchialkatarrh, Kehlkopfkatarrh, veraltetem Husten, chronischer Heiserkeit u. s. w. Tausende von Anerkennungsschreiben von Ärzten und Patienten. **Dr. W. N. Nikolajew in Orel** schreibt uns 23. Aug. 1912: „Im Juli d. J. sandten Sie mir 1 Pfd. Puhlmann-Galeopsis zur Probe, welche mir **große Erleichterung** bei meinem Asthma verschaffte. Deshalb hoffe ich mit Hilfe dieses offenbar **durch nichts zu ersetzenden Mittels** meine Gesundheit wiederzuerlangen." — 1 Pfd. 20 Sol. reichen 1 Monat und kosten mit Porto Rbl. 3.85, 2 Pakete Rbl. 7.20. Voraus- oder Anzahlung erbeten. Die echte Puhlmann-Galeopsis in Originalpaketen wird versandt nur vom Generalvertreter H. Sööte **Г. Сёте.** Riga 847, Alexanderstr. 13—22 und ist nie lose zu haben. **Verlangen Sie gratis Dr. med. Guttmanns Broschüre** (64 Seiten).

! Bitte aufmerksam zu lesen !

Wer einen Hauslehrer oder Knecht und Magd sucht, wer seine Landwirtschaft zu verkaufen wünscht oder Land sucht, wer seine Produkte zu versenden wünscht, oder Honig abzugeben hat, wer Kundschaft für sein Geschäft sucht, inseriert im „Hausfreund" vorteilhaft. Gleichzeitig wird unser Organ dadurch unterstützt.

Die Reihe über die halbe Seite kostet 20 Kop., über eine viertel Seite 10 Kop. Also 6 Reihen von letzterem 60 Kop. usw. Der Betrag ist mit dem Text einzusenden an die Schriftleitung.

An die lieben Leser des „Hausfreund."

Weil wenige Abnehmer unserer Blätter für „Hausfreund" und „Unsern Lieblingen" ihre Zahlung entrichtet haben, bitte ich wieder um Einsendung der Gelder für die Blätter.

Die Auslagen müssen gedeckt werden und im Oktober haben wir auch in dieser Richtung Beratung, damit wir sehen können, wie der Stand der ganzen Sache ist.

Es sind auch noch Zahlungen von früheren Jahrgängen zu machen und bitte um Einsendung solcher Gelder.

Kassierer S. Lehmann,
Riga, Fellinerstr. 5.

Sind Lungenleiden heilbar?

Diese äußerst wichtige Frage beschäftigt wohl alle, die an **Asthma, Lungen-, Kehlkopftuberkulose, Schwindsucht, Lungenspitzenkatarrh, veraltetem Husten, Verschleimung, lange bestehender Heiserkeit** leiden u. bisher keine Heilung fanden. Alle derartige Kranke erhalten von uns gegen Portovergütung (Postmarken für 6 Kop.) ☛ **umsonst ein Buch von 64 Seiten mit Abbildungen** aus der Feder des Herrn Dr. med. Gutmann, Chefarzt der Finsenkuranstalt, über das Thema: **„Sind Lungenleiden heilbar?"** nebst einer Probe unserer bewährten Galeopsis, Unsere **Puhlmann-Galeopsis bewirkt die Verkalkung der Tuberkeln.** Tausende, die dieselbe bisher gebraucht haben, preisen sie. Praktische Ärzte haben dieselbe als hervorragendes Diätetikum bei **Lungentuberkulose (Schwindsucht), Asthma, chronischem Bronchial- und Kehlkopfkatarrh gebraucht** und gelobt. Man schreibe einen Brief mit genauer Angabe seiner Adresse an: Versandhaus **H. Sööte Г. Сёте Riga, Alexanderstraße 13. — 16.** Das Paket mit 1 Pfd. Inhalt kostet **R. 3.60,** mit Porto **R. 3.85,** per Nachnahme **R. 3.95,** 2 Pfd. und mehr werden franko zugesandt. Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die **echte** Puhlmann-Galeopsis nicht in Drogerien, Apotheken etc. zu haben ist. Dieselbe wird nur durch unsere eigene Firma in gesetzlich geschützten Originalpaketen versandt und ist niemals lose zu haben.

An die lieben Geber für die Unionskasse.

Jesus sagt Matth. 7, 7. „Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan."

Darum bitte ich auch wieder um Gaben für die Unionskasse, damit ich die zugesagten Gelder den Gemeinden und Arbeitern im Werke des Herrn senden kann.

Laßt mich keine Fehlbitte tun.

Im voraus für die Teilnahme an diesem gesegneten Werke dankend grüßt

Euer Unionskassierer S. Lehmann,
Riga, Fellinerstr. 5.

Allen Warenhändlern empfehle ich mein reichhaltiges, wohlassortiertes Lager von gestreiften und gedruckten Schürzenstoffen, Bett und Hemdenzeugen, Inletts, Alpakas u. s. w., wie auch von fertigen Schürzen in den neusten Fassons in bunt, weiß und schwarz.

Adolf Horak,
Lodz, Petrikauerstraße Nr. 149.

Preiskurante gratis u. franko.
Sämtliche Waren sind waschecht und von bester Qualität.

Größtes Verkaufshaus Deutschlands
für

Harmoniums & Pianos.

Jahres-Verkauf über 3000 Instr. Verlangen Sie bei Bedarf gratis unseren russischen Prachtkatalog mit Preisen in Rubeln, welche sich franko verzollt verstehen.

Brüning & Bongardt, Barmen, Deutschland

1843. 1861. 1865. 1882. 1858. 1896. 1870.

Newsky Stearin Gesellschaft, St. Petersburg und Moskau.

Stearin Kerzen

anerkannt vorzüglichster Qualität, auf allen Ausstellungen mit den höchsten Auszeichnungen prämiiert!

Seife Nestor

von derselben Gesellschaft hergestellt.

Garantiert frei von schädlichen Beimischungen!

Unerreicht hohe Qualität, sparsam beim Gebrauch, gleich unersetzlich beim Wäschewaschen als auch zum Waschen der Hände, des Gesichts und beim Baden.

Vor Nachahmungen wird gewarnt

General Vertretung und Lager für Südrußland bei

Handelshaus N. A. Schroeter, Odessa.

Postkasten 1634. **Puschkinstrasse Nr. 33.**

Ueberall erhältlich!

Gesellschaft der Russischen Dampf-Oelschlägereien, St. Petersburg

(begründet 1860.)

Gekochtes Leinoel (Olifa)

vorzüglichster Qualität!

Nishny Nowgorod 1896

General Vertretung:

Handelshaus N. A. Schroeter, Odessa,

Puschkinstrasse 33. **Postkasten Nr. 1634**

Große Auswahl

Deutsches Manufakturwaren-Haus

Cäsar Drasche,

Odessa,

Malaja Arnautskaja 84.

Reichhaltiges Lager in allen Preislagen von: Herren- und Damenkleiderstoffen, Waschstoffen, Musselin, Schals und Tüchern, Gardinen, Weißwaren jeder Art, sowie allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln in- und ausländischer Fabriken Presente und Säcke.

Vorteilhafteste Bezugsquelle für die Herren Landwirte der Umgegend.

Stoffproben auf Verlangen gratis und franko.

Pünktliche Ausführung

Reelle Bedienung — Mäßige Preise

Die Buchbinderei von K. Lippe

in Odessa, Нѣжинская 51,

empfiehlt und versendet christliche Bücher, Wandsprüche, Leuchtkreuze, u. a. m. zu soliden Preisen.

Schöne Artikel für Sonntagsschulen und Bücher für Vereinsbibliotheken sind auf Lager.

Kolporteure, Vereine und Sonntagsschulen erhalten Rabatt.

IV-klassige christliche höhere Töchterschule

nach dem Programm der Mädchenprogymnasien, verbunden mit Pensionat. Mädchen im Alter von 8 Jahren ab werden aufgenommen.

Anmeldungen nimmt entgegen

Vorsteherin Martha Wenske

Lodz, Targowa Nr. 43.

Landwirtschaftliche Maschinen

! Eigenes Fabrikat !

Maschinenfabrik: Г. А Гартманъ, м. Пулинъ, п. ст. Рудня, Вол. губ

Dreschmaschinen, Häckselschneidemaschinen, Putzmühlen, Kartoffeldämpfer, Rübenschneider, Schmandmaschinen, Federeggen, Kultivatoren mit und ohne Räder, Heurechen, Getreidemähmaschinen, Torfpressen.

Man wende sich vertrauensvoll an obige Firma. Jeder erspart Geld bei direktem Bezug aus der Fabrik, weil an Private zu Fabrikpreisen geliefert wird, ohne Zwischenhändler.

Alte Maschinen werden in Zahlung genommen.

Reparatur-Werkstatt.

Druck und Verlag von J. A. Frey Co., Alexanderstr. 18, Riga. Redakteur und Herausgeber: J. Inke.